

N. A B U S O W

# Die Gestapo



VERLAGSGEGENSCHAFT  
ARBEITER IN DER UdSSR

AUSLÄNDISCHER  
MOSKAU 1937

In seinem Referat auf der Plenartagung des ZK der KPdSU(B) vom Februar-März sagte Genosse Stalin: „Man muß die notwendigen Maßnahmen treffen, um unseren Genossen, den Bolschewiki in der Partei und den Bolschewiki ohne Parteibuch, die Möglichkeit zu verschaffen, sich mit den Zwecken und Aufgaben, mit der Praxis und Technik der Schädlings-, Diversions- und Spionagetätigkeit ausländischer Spionageorgane bekannt zu machen.“<sup>1</sup>

Die aktivste Abteilung der ausländischen Spionagedienste ist die Gestapo (Geheime Staatspolizei) — das Spionageorgan des faschistischen Deutschlands.

Die faschistische Diktatur ist die brutale terroristische Diktatur der reaktionärsten Elemente des Finanzkapitals. Alle diese Züge der bestialischen Diktatur des Faschismus sind in dem Organ des faschistischen Spionagedienstes verkörpert. Die Gestapo ist eine Schöpfung der faschistischen Diktatur, ein Werkzeug zur Erlangung ihrer blutigen Ziele. Sie wurde nach dem faschistischen Umsturz in Deutschland durch ein Dekret von Hitler vom 26. April 1933 geschaffen. Die Tätigkeit der Gestapo offenbart am deutlichsten die brutalen Methoden, deren sich die faschistische Diktatur innerhalb des Landes bedient, um die Werktätigen und überhaupt alle Andersdenkenden niederzuhalten, sowie jene unterwühlende Spionage-Terror- und Diversionsarbeit, die sie außerhalb der Grenzen Deutschlands durchführt.

## I. WAS IST DIE GESTAPO UND WER SIND IHRE LEITER?

In der Geschichte der Gestapo spiegelt sich die blutige Geschichte des deutschen Faschismus am deutlichsten wider. Es wäre falsch zu glauben, die Tätigkeit der Gestapo beginne mit dem Augenblick der Veröffentlichung des Dekrets über ihre

---

<sup>1</sup> Stalin, über die Mängel der Parteiarbeit etc. S. 21

Bildung nach der Ergreifung der Macht durch die Faschisten. In Wirklichkeit ist die Gestapo so alt wie jene terroristischen Schutzstaffeln und Sturmabteilungen, die die faschistische Partei bereits lange vor der Machtergreifung organisiert hatte. Die sogenannte SA („Sturmabteilungen“) bestand schon lange bevor die Faschisten zur Macht kamen. Es waren Gruppen von Halsabschneidern, die sich zum Ziel setzten, Arbeiterversammlungen mit Gewalt zu sprengen und politische Gegner gewaltsam beiseitezubringen, meistens durch ihre physische Vernichtung.

Es sind zahlreiche Tatsachen aus dieser blutigen Tätigkeit der faschistischen Terrorabteilungen bekannt. Sie richteten den Terror nicht nur gegen ihre Gegner, sondern auch gegen ihre eigenen Mitglieder, die sich etwas hatten zuschulden kommen lassen. Noch bevor die Faschisten die Macht ergriffen, bestand in der SA der faschistischen Partei das sogenannte „Femegericht“, das ein Netz von Spitzeln und Denunzianten organisiert hatte und mit Leuten, die den Faschisten nicht genehm waren, blutig abrechnete. Das „Femegericht“ war nicht nur in Deutschland allein tätig, sondern streckte seine Fühler auch auf andere Länder aus.

Die direkte Nachfolgerin dieser faschistischen Terrororganisationen ist eben die Gestapo. Auch heute noch ist der Chef der Gestapo Himmler gleichzeitig der Leiter der sogenannten SS („Schutzstaffeln“). Als Hitler zur Macht gelangte, waren diese Trupps faschistischer Halsabschneider die Hauptkader der Gestapo. Mit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur dehnten sie ihre blutige Tätigkeit noch mehr aus. Von der Ermordung einzelner Gegner gingen sie zum Terror gegen die breiten Volksmassen und zur Entfesselung des Krieges in der internationalen Arena über.

Jedermann erinnert sich an die allgemein bekannte Provokation des Reichstagsbrandes, zu der die deutschen Faschisten griffen, um einen Vorwand für die Zerschlagung der revolutionären Bewegung zu schaffen. Bei der Vorbereitung und Ausführung dieser Brandstiftung, die eine der ersten großen „Taten“ der Gestapo war, kamen die Methoden ihrer Tätigkeit klar zum Ausdruck. Nach dem Reichstagsbrand entfalteten die Faschisten mit besonderer Energie einen unerhört brutalen Terror gegen alle Andersdenkenden und im besonderen gegen die Kommunistische Partei und deren Anhänger. Die Faschisten nutzten diese Provokation aus, um mit bestialischer Grausamkeit ihre Gegner niederzuhalten. Die



ganze nachfolgende Tätigkeit der Gestapo ist eine ununterbrochene Kette von Hinrichtungen, Folterungen, Terrorakten und Provokationen.

Im Juni 1934 wurde die Gestapo durch Terrorakte gegenüber unbotmäßigen Elementen auch innerhalb der faschistischen Kreise berühmt. Als die SA-Führung unter Röhm versteckte Unzufriedenheit über einzelne Maßnahmen der faschistischen Regierung zum Ausdruck zu bringen begann, vernichteten die von Hitler geleiteten Gestapoagenten in der Nacht zum 30. Juni ohne jede Gerichtsverhandlung die ganze oberste SA-Führung mit Röhm an der Spitze.

Die Gestapo hat ihre Fühler über ganz Deutschland ausgestreckt. Sie hat ein Netz von Spitzeln organisiert, die unter allen Bevölkerungsschichten und natürlich vor allem unter den Arbeitern tätig sind. Provokationen, verleumderische Denunziationen, falsche Aussagen — das sind beliebte Methoden der Gestapo. Alle Welt kennt die bestialischen Mißhandlungen und unmenschlichen Folterungen, denen die Opfer der Gestapo ausgesetzt sind. Physische Vernichtung politischer Gegner, erzwungene Selbstmorde der Gefangenen — das sind ihre Arbeitsmethoden. Das Ausbreiten eines allumfassenden Netzes von Spitzeln, das Abhören von Telefongesprächen, das Aufmachen von Privatbriefen, strengste Pressezensur — all das gehört zu ihren Tätigkeitsmethoden.

Die Gestapo ist eifrig bemüht, in die illegalen antifaschistischen Arbeiterorganisationen einzudringen. Zu diesem Zweck schickt sie in die Betriebe und in die Organisationen Hunderte von Agenten, die bei der Gestapo bestimmte Kurse beendet haben und eigens als Provokateure ausgebildet worden sind.

In letzter Zeit wendet die Gestapo neue Methoden der Spionage- und Provokationstätigkeit ihrer Agenten innerhalb Deutschlands an. In vielen Städten ist das System der sogenannten „Blockwarte“ eingeführt. Jedem „Blockwart“ untersteht ein Häuserblock von fünf Häusern. Die „Blockwarte“ haben die Aufgabe, über die Stimmungen der Bevölkerung zu berichten. In Familien, deren Stimmungen besonders verdächtig sind, werden Gestapospitzel unter dem Schein von Zimmermiethern entsandt. In den Kirchen mehrerer Städte hat die Gestapo in Beichtstühlen Mikrophone eingebaut, um „gefährliche Gedanken“ der Beichtenden auszukundschaften.

Mit diesem System von Provokation, Terror und Bespitzelung hat die Gestapo die ganze Bevölkerung im Lande um-

geben. Die gleichen Mittel wendet die Gestapo auch in anderen Ländern an, um den Krieg vorzubereiten.

Wie ist nun die Arbeit der Gestapo organisiert?

Obwohl formell dem Innenministerium unterstellt, ist sie faktisch eine selbständige Institution, die eine rege Tätigkeit innerhalb des Landes sowie im Auslande entfaltet. Die Gestapo steht nicht nur im Kontakt mit anderen Ressorts, sondern erteilt ihnen auch Anweisungen.

Durch ein besonderes Gesetz vom 17. Juli 1936 sind dem Chef der Gestapo, Himmler, alle Polizeieinrichtungen unterstellt worden. Er hat das Recht, an den Sitzungen des Kabinetts teilzunehmen, er vertritt den Innenminister während dessen Abwesenheit.

Die Gestapozentrale in Berlin zerfällt in mehrere Abteilungen: Spionageabteilung, Abteilung für Spionageabwehr, Abteilung zur Beaufsichtigung von Post, Telegraph, Telephon, Abteilung zur Beaufsichtigung der Presse — sowohl der deutschen als auch der ausländischen —, Abteilung zur Beobachtung der politischen Parteien und der Emigranten, Radio- und Kinoabteilung. Allein schon der Aufbau des Apparats zeigt, daß die Gestapo bestrebt ist, in alle Poren des öffentlichen Lebens einzudringen.

Die Gestapo verfügt über eine weitverzweigte Agentur. Ein wichtiges Glied im ganzen System der Gestapo ist der Agent-Informator. Die Rolle dieser Agenten besteht darin, entsprechende Kandidaten für die Spionagetätigkeit ausfindig zu machen. Die Informatoren sammeln Angaben über die Geldverhältnisse der sie interessierenden Personen, über ihre Passionen, deren Befriedigung mit großen Geldausgaben verbunden ist, über Verbindungen, die man ausnutzen kann, um mit der entsprechenden Person in Kontakt zu kommen. In der Regel kommen die Informatoren nicht in unmittelbare Berührung mit dem angeworbenen Spitzel; ihre Rolle beschränkt sich vor allem auf die Beschaffung des für die Anwerbung notwendigen Materials. Solche Agenten sind besonders gefährlich, da ihre Zugehörigkeit zum Spionagedienst schwer festzustellen ist. Hat der Informator seine Auskünfte über den „Kandidaten“ eingegeben, wird dieser dem Werber der Gestapo zugeteilt, der dann den neuen Agenten anzuwerben hat.

Weit verbreitet ist im faschistischen Deutschland die Sonderorganisation für Militärspionage.

Die Militärspionage ist in Deutschland in der sogenannten



„Abwehrabteilung“ konzentriert, die eine Abteilung des Spionage- und Spionageabwehrdienstes des deutschen Kriegsministeriums ist. Die in Berlin befindliche zentrale „Abwehr“ unterhält ihre Filialen in den 12 Wehrkreisen. Besonders dicht ist dieses Netz in den Grenzgebieten. Diese Abteilungen, die sogenannten „Abwehrstellen“, sind oft als Filialen von Handelsunternehmen, Presseagenturen, Speditionsfirmen usw. aufgemacht. Beispielsweise war eine solche militärische Spionageorganisation an der schweizerischen Grenze lange Jahre hindurch als Filiale einer deutschen Gesellschaft tätig. Der Direktor dieser Gesellschaft war ein ehemaliger Offizier. Erst unlängst wurde diese Organisation offiziell der „Abwehr“ angegliedert, und der gleiche Direktor wurde amtlich mit einer leitenden Arbeit im Ressort für Militärspionage betraut.

Die lokalen „Abwehrstellen“ in den Grenzgebieten, die unmittelbar von Berlin aus geleitet werden, werben und instruieren Agenten des Spionagedienstes.

Die von der „Abwehr“ angeworbenen Spione gehören gewöhnlich zu verschiedenen Kategorien. Einen besonderen Platz nehmen dabei Leute ein, die dank ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihren Verbindungen in der Lage sind, wichtiges Material und wichtige Dokumente zu beschaffen. Solche Spione werden gewöhnlich unter Staatsbeamten, Ingenieuren und Werkmeistern in Kriegsbetrieben, Angestellten wissenschaftlicher Forschungsinstitute usw. angeworben. Um die von ihnen erhaltenen Nachrichten zu überprüfen, ist ein System sogenannter „Kontrollagenten“ eingeführt worden. Diese Agenten haben die Aufgabe, Informationen zu liefern, auf Grund deren man das von der Hauptagentur beschaffte Material überprüfen kann.

Zu dem System der „Abwehr“ gehören auch die Verbindungsagenten. Sie unterhalten Kontakt mit besonderen Militärspionen im Auslande, in Ländern, gegen die die Spionagetätigkeit gerichtet ist. In der Regel lassen sich solche Spione in der Nähe der wichtigsten strategischen Punkte, in der Nähe von Kriegsbetrieben und Eisenbahnknotenpunkten nieder. Sie schaffen sich für den Kriegsfall geheime Nachrichtenmittel an: Briefftauben, Radiosender, Einrichtungen für Lichtsignalisation.

Des weiteren sind besondere Agenten-Einbrecher zu erwähnen, die in Diensten der „Abwehr“ stehen und sowohl in Deutschland als auch im Auslande tätig sind. Diese Agenten sind Fachleute für das Aufbrechen von Geldschränken,

Schreibtischen usw. Sie sind bemüht, in Botschaften und Konsulate einzudringen, um die ihnen notwendigen Chiffres und anderes Material zu beschaffen.

Schließlich verfügt die „Abwehr“ — genau wie die Gestapo — über besondere Agenten-Diversanten, die Aufträge erhalten, Eisenbahnlinien sowie die telegraphische und telephonische Verbindung zu zerstören und Diversionsakte in Kriegsbetrieben zu organisieren.

Zur Vorbereitung dieses ausgedehnten Netzes von Agenten haben die „Abwehr“ und die Gestapo besondere Schulen eingerichtet.

Der Gestapo untersteht eine ganze Reihe von Spionage- und Diversionsorganisationen.

In Deutschland sind in großer Zahl besondere Gesellschaften und Institutionen geschaffen worden, die sich mit Spionage sowohl innerhalb des Landes als auch im Auslande befassen. Diese Gesellschaften und Institutionen leisten Hilfsdienste bei der Diversionsarbeit der Gestapo. Nachstehend einige dieser Institutionen und Organisationen: das außenpolitische Amt der faschistischen Partei, das unter der Leitung von Rosenberg steht, die Organisationen der deutschen faschistischen Partei im Auslande unter der Leitung von Bohle, schließlich der „Verein der Auslandsdeutschen“, der unter der Leitung von Steinacker tätig ist und 24 000 Ortsgruppen zählt, über ein ausgedehntes Netz von Stützpunkten in deutschen Schulen und Kirchen sowie besonderen Vereinen im Auslande verfügt. Zu diesen Institutionen gehört auch das Zentrale Auslandsamt der sogenannten „Arbeitsfront“, dessen Funktion vor allem in der Organisierung von Spionage in den Betrieben anderer Länder, in der Schaffung von Gruppen zur Ausführung von Diversionsakten usw. besteht. Hierher gehört auch der sogenannte „Reichsverband deutscher antikommunistischer Vereine“, abgekürzt die „Antikomintern“. Die Aufgabe dieser Organisation ist die Be-spitzelung von Arbeiterorganisationen und in erster Linie Unterwühlungsarbeit gegen die UdSSR.

In ihrer Spionagetätigkeit greift die Gestapo zu verschiedenen Formen der Maskierung. Dazu gehört die Tarnung von Spionageorganisationen als „wissenschaftliche Institute“. Zu solchen Spionageinstituten gehören: das „Auslandsinstitut“ unter der Leitung von Strelin, das sich vorwiegend mit Wirtschaftsspionage befaßt, sowie das von Adolf Ehrt geleitete „Wissenschaftliche Rußland-Institut“. Das „Wissenschaft-



liche Auslandsinstitut“ verfügt über eine Kartothek mit den Namen von mehr als 100 000 im Ausland lebender Deutscher. Zu den Agenten dieses Instituts gehören Mitarbeiter der deutschen Konsulate im Ausland.

Die Gestapo, die sich die Vorbereitung eines Krieges zwecks Eroberung von Kolonien zum Ziel setzt, schafft zu diesem Zweck besondere Spionage- und Nachrichtenorganisationen sowohl in Deutschland als auch im Auslande. Diese zahlreichen Organisationen sind unter folgenden Namen tätig: „Kolonialgesellschaft“, „Kolonialgruppen“, „akademischer Kolonialverein“, „Kolonialverein deutscher Frauen“ usw. Diese Organisationen sind unmittelbar dem Außenpolitischen Amt der deutschen faschistischen Partei unterstellt, an dessen Spitze der nicht unbekannte Rosenberg steht.

In allen diesen zahlreichen, der Gestapo unterstellten Institutionen ist eine Riesenarmee von Spionen, Diversanten und Schädlingen tätig. Die Zahl der Mitarbeiter der Gestapo bezifferte sich nach einer Mitteilung der „Deutschen Nationalzeitung“ vom 23. April 1935 zu jener Zeit auf 48 000 Personen. Nach Mitteilungen dieser Zeitung standen der Gestapo im Jahre 1934 allein für die Arbeit im Auslande 2450 spezielle Agenten und 20 000 Informatoren zur Verfügung. Nach 1934 ist die Zahl der Auslandsagenten bedeutend gewachsen und nimmt auch jetzt mit jedem Tag zu.

Wer steht nun an der Spitze dieser zahlreichen Armee von Spionen, Diversanten und Kriegsbrandstiftern?

Die Leiter der Gestapo sind Faschisten, die sich in den Hitlerschen Terrorabteilungen bewährt, sich im Kampf gegen die revolutionäre Bewegung, bei der Organisation des individuellen Terrors und der Ermordung politischer Gegner, in erster Linie der Führer der revolutionären Arbeiterbewegung hervorgetan haben, sowie auch alte Reichswehrspione.

Bezeichnend ist in dieser Beziehung die Gestalt des Leiters des Gesamtsystems der Gestapo, Himmlers. Himmler, der noch ein junger Mensch ist — er ist 37 Jahre alt —, ist einer der ältesten Mitarbeiter Hitlers. Bis zum faschistischen Umsturz gelang es Himmler nicht, eine Karriere einzuschlagen. Er wechselte des öfteren sein Tätigkeitsgebiet: bald diente er im Heer, bald wiederum bei einer Stickstofffirma, und in letzter Zeit, vor der Machtergreifung Hitlers, befaßte er sich mit Geflügelzucht. Die eigentliche Tätigkeit dieses „Geflügelzüchters“, die er in der faschistischen SS leistete, bestand in der Unterdrückung der Arbeiterbewegung und in der Zertrüm-



merung der revolutionären Arbeiterorganisationen. Mit der Machtergreifung Hitlers macht Himmler schnell Karriere. In der Zeit der Mißerfolge war Gregor Strasser sein Gönner gewesen. Er hatte ihn zu seinem Sekretär gemacht. In seiner Wohnung am Mittagstisch sitzend, hatte Himmler ihm wiederholt Treue geschworen. Als aber Strasser bei Hitler in Ungnade fiel, organisierte niemand anders als Himmler in der Nacht zum 30. Juni 1934 die Ermordung Strassers. Himmler ist auch der Leiter des ganzen Provokations-, und Spionagesystems, das in Deutschland weitgehend angewandt wird. Die Folterkammern der Gestapo und die SS-Kasernen sind ihm unmittelbar unterstellt.

Der Stellvertreter Himmlers in der Gestapo ist Heidrich. Dieser tatsächliche Leiter der Gestapo ist erst 33 Jahre alt. In den Jahren 1919/20 war er als Spitzel eines Freikorps in Halle tätig, das durch seine Bluttaten gegen die Arbeiter Mitteldeutschlands bekannt wurde. Danach trat Heidrich in die Marine ein und arbeitete hauptsächlich in der Marine-Spionageabteilung. Später quittierte er den Dienst in der Marine und trat in die SS ein, wo er sich ebenfalls als ein Kettenhund des Faschismus bewährt hat.

An der Spitze der „Rußlandabteilung“ der Gestapo steht der seiner früheren Spionagetätigkeit nach bekannte Fehner. Fehner hat zusammen mit einem andern Spion, Gerold Sievert, im Berliner Spionageabwehrbüro der Reichswehr, das als Handelsfirma „Nuntia“ getarnt ist, die Spiongearbeit erlernt.

Der Leiter des besonderen Nachrichtenbüros in Fragen der aus der UdSSR ankommenden Deutschen ist ein Major a. D. Lieser, der ebenfalls in der „Nuntia“ zum Spion ausgebildet worden ist.

Eine hervorragende Rolle spielt in der Gestapo Nicolai, der ehemalige Leiter der deutschen Militärspionage während des imperialistischen Krieges. Dieser Nicolai nimmt leitenden Anteil an der Arbeit der Gestapo und der Militärspionage. Ihm untersteht ein spezielles Büro in der Gestapo, und er ist der Berater Hitlers in Spionagefragen.

Der Chef der deutschen Militärspionage ist Konteradmiral Canaris. Canaris spielt eine sehr große Rolle innerhalb des ganzen deutschen Spionagedienstes, da er im Auftrage Hitlers die abscheulichsten Verbrechen der faschistischen Diktatur organisiert. Canaris kann auf eine lange Tätigkeit als Spion und als Bekämpfer der revolutionären Bewegung

zurückblicken. Im Jahre 1919 nahm er zusammen mit anderen Offizieren der ehemaligen kaiserlichen Garde an der Organisation der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg teil. Als einer der „Richter“ über die Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg fällte er ein mildes Urteil und organisierte selbst die Flucht Vogels, des unmittelbaren Mörders. Derselbe Canaris nahm engsten Anteil an der Vorbereitung des faschistischen Aufbruchs in Spanien und organisierte den Spionage- und Nachrichtendienst bei Franco.

Gegenwärtig hat Canaris die Organisation der Spionagetätigkeit im Lager Francos einem seiner Mitarbeiter, dem Gestapoagenten Karl von Rau übergeben. Rau ist ein alter deutscher Militärspion. Bis 1914 lebte er in Rußland als Verwalter auf dem Gut des Fürsten Golizyn. Dieser Spion verstand es damals, das Vertrauen der höheren russischen Gesellschaftskreise zu gewinnen, er erhielt Auszeichnungen von der zaristischen Regierung und arbeitete gleichzeitig als Spion gegen Rußland. Nach der Revolution von 1917 steht Rau in Berlin an der Spitze der neuorganisierten besonderen Stelle für die Spionage in der UdSSR. In den letzten Jahren organisiert er im Auftrage der Gestapo außerhalb Deutschlands die Spionage unter den deutschen Emigranten und leitet schließlich die Organisation des Spionagenetzes im Lager Francos in Spanien.

An der Arbeit der Gestapo nehmen prominente Mitglieder der faschistischen Regierung unmittelbaren Anteil, zumal sie dabei ihre frühere Erfahrung verwerten können. So gehören zu dem Stab, der die Verbindung zwischen der faschistischen Partei und allen Spionageorganisationen aufrechtzuerhalten hat, der Stellvertreter von Hitler, Heß, der Propagandaminister Goebbels, der Leiter des außenpolitischen Amtes der faschistischen Partei, Alfred Rosenberg, der deutsche Botschafter in England Ribbentrop, u. a.

## II. DIE GESTAPO IN DER INTERNATIONALEN ARENA

Die Spionage- und Diversionstätigkeit der Gestapo und der ihr unterstellten Organisationen außerhalb Deutschlands ist vor allem ein Mittel zur Vorbereitung des Krieges. Zu diesem Zweck bildet die Gestapo militärisch-faschistische Gruppen in den mit Deutschland benachbarten Staaten. Zu diesen militärischen Organisationen gehören die Oesterreichische Le-



gion, die Baltische Legion usw. Diese Abteilungen machen in den Hitlerkasernen eine besondere militärische Ausbildung durch und stehen bereit, um an den faschistischen Abenteuern Hitlers teilzunehmen.

Jedermann erinnert sich an den militärfaschistischen Putsch in Oesterreich im Juli 1934. Es ist bekannt, daß die Gestapoagenten, gestützt auf die Gruppen deutscher Faschisten in Oesterreich, den Bundeskanzler Dolfuß ermordeten, um auf diese Weise die österreichische Regierung zu faschisieren und den Anschluß Oesterreichs an Deutschland durchzusetzen.

Obwohl danach im Juli 1936 zwischen Deutschland und Oesterreich ein Abkommen getroffen wurde, wonach sich das faschistische Deutschland verpflichtete, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einzumischen, stellte die Gestapoagentur ihre Unterwühlungsarbeit in Oesterreich nicht ein. Die Gestapo änderte lediglich etwas ihre Arbeitsmethoden. Neben der Terrortaktik versuchen die Gestapoagenten, in österreichischen politischen Organisationen Fuß zu fassen, um innerhalb dieser Organisationen faschistische Agitation für eine „friedliche Aussöhnung mit den deutschen Brüdern“ zu betreiben. Diese „friedliche Aussöhnung“ ist in Wirklichkeit eine neue Art der Vorbereitung des Anschlusses.

Auch in der Tschechoslowakei hat die Gestapo aktive Spionage- und Terrortätigkeit entfaltet. Hier stützen sich die Gestapoagenten auf die faschistische Organisation Henleins („Sudetendeutsche Partei“), die von Deutschland aus finanziert wird. Mit Hilfe der Henleinleute betreibt die Gestapo ihre Unterwühlungsarbeit gegen den tschechoslowakischen Staat.

Die Gestapo hat das Anwerben von Spionen in der Tschechoslowakei großzügig organisiert. In Tachow (nordwestliche Tschechoslowakei) wurde unlängst ein besonderes Büro zur Anwerbung von Spionen für das faschistische Deutschland aufgedeckt. An der Spitze dieses „Büros“ stand der tschechoslowakische Staatsangehörige Grünbauer. Grünbauer hat gestanden, daß er sich im Auftrag reichsdeutscher Organisationen damit befaßt hat, tschechoslowakische Staatsbürger angeblich für die Arbeit in reichsdeutschen Betrieben, in Wirklichkeit aber für die Tätigkeit zugunsten der Gestapo anzuwerben. Ähnliche Werbearbeit wird auch in anderen Bezirken der Tschechoslowakei entfaltet.

Die Gestapo beschränkt sich nicht darauf, Spione unter



der tschechoslowakischen Bevölkerung anzuwerben, sie schickt auch nach der Tschechoslowakei zahlreiche speziell ausgebildete Spione aus Deutschland.

Sehr interessant sind die mannigfaltigen Methoden, deren sich die Gestapoagentur bei ihrer Spionagetätigkeit in der Tschechoslowakei bedient. Die tschechoslowakische Zeitung „Lidove Noviny“ teilt mit, daß in letzter Zeit Privatpersonen, Handelsfirmen und Institutionen sowie die Gemeindeverwaltungen verschiedener Grenzstädte oft aus Deutschland allerlei Fragebogen erhalten. Diese Fragebogen werden von reichsdeutschen „Handelsfirmen“ und „Forschungsinstituten“ zugesandt, die dieser Angaben angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken bedürfen. Die tschechoslowakischen Behörden haben verboten, diese Anfragen zu beantworten, da festgestellt ist, daß diese Fragebogen und Anfragen eine bestimmte Methode in der Spionagetätigkeit der Gestapo sind.

Die Gestapoagentur in der Tschechoslowakei beschränkt sich jedoch nicht auf so harmlose Methoden. Zur Methode die von den Gestapoagenten in der Tschechoslowakei oft praktiziert wird gehört auch die Entführung von Emigranten, die vor dem deutschen Faschismus geflüchtet sind, um sie zu ermorden oder in deutsche Gefängnisse zu bringen.

Hitler hat die Tätigkeit der tschechoslowakischen Gestapofiliale nach Gebühr gewürdigt. Anläßlich des 20jährigen Jubiläums des „Instituts der Auslandsdeutschen“ fand unlängst eine Konferenz der Auslandsagenten der deutschen Faschisten statt. Der Gestapo-Bevollmächtigte für die Tschechoslowakei Henlein, der, nebenbei gesagt, gleichzeitig Mitglied des tschechoslowakischen Parlaments ist, erhielt für seine Verdienste bei der Anwerbung von Auslandsdeutschen für die Spionage zugunsten Deutschlands einen Orden. Wahrlich, die Gestapo versteht es, die Verdienste ihrer Agenten, Provokateure, Diversanten zu schätzen!

Zu den gleichen Methoden der Spionage- und Terrortätigkeit greifen auch die Gestapoagenten in der Schweiz. Jeder mann erinnert sich noch an die Entführung des Emigranten Berthold Jakob durch einen Gestapoprovokateur aus der Schweiz nach Deutschland. Diese Entführung ist nicht die einzige „Heldentat“ der Gestapoagenten in der Schweiz.

In Rumänien unterhält die Gestapo ihre Filiale in Gestalt der von Fabrizio geleiteten faschistischen Gruppen. Unter der unmittelbaren Leitung der Gestapo entfaltet in Rumänien die faschistische „Eiserne Garde“ ihre terroristische Tätig-

keit. Die „Eiserne Garde“ organisierte im Jahre 1933 die Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Duca, eines der bedeutendsten Staatsmänner Rumäniens. Die Mitglieder der „Eisernen Garde“ terrorisieren die Leiter der demokratischen Organisationen, mißhandeln Korrespondenten linker Zeitungen, verbrennen öffentlich demokratische Zeitungen und Zeitschriften und demolieren die Redaktionen dieser Presseorgane. Sie mobilisieren offen ihre Kräfte zur Unterstützung der spanischen Aufrührer, sie organisieren pompöse Leichenbegängnisse für die Faschisten, die auf der Seite der spanischen Meuterer gefallen sind, und erklären sie für „Nationalhelden“.

Die Gestapoagentur mischt sich aktiv in die inneren Angelegenheiten Rumäniens ein. Ihr Ziel ist die Unterwerfung Rumäniens unter den Einfluß des faschistischen Deutschlands und die Verwandlung Rumäniens in ein Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion und die Tschechoslowakei.

„Alle Welt kennt die provokatorische Tätigkeit der Gestapoagentur in Spanien. Schon lange vor dem militärfaschistischen Aufruhr hatte die Gestapo ein weitverzweigtes Netz ihrer Spionage- und Terroragentur in Spanien organisiert. Diese Agentur bereitete den militär-faschistischen Aufruhr gegen die gesetzmäßige spanische Regierung vor.

Die zahlreichen Stützpunkte der Gestapo, die bereits vor dem Aufruhr in Spanien und in Spanisch-Marokko organisiert worden waren, wurden von Deutschland aus finanziert und erhielten von dort Anweisungen zur Vorbereitung des militär-faschistischen Aufruhrs. Anfangs wurde diese Tätigkeit hinter dem Aushängeschild verschiedener Wirtschaftsorganisationen geleistet. Die Führung der faschistischen Gruppen in Spanien versteckte sich hinter der Firma „Importkontor von Hellermann und Philippi“, das sich im Zentrum Barcelonas befand. An der Spitze dieses „Importkontors“ standen prominente deutsche Faschisten, Hellermann und Philippi. Im April 1936 wurde Hellermann, einer der Leiter des „Importkontors“, amtlich zum Führer der deutschen Faschisten in ganz Spanien ernannt.

Die Hauptstütze der Gestapo in Spanien ist die trotzkistische POUM. Sie unterstützt aktiv die Aufrührer in ihrem Kampf gegen das spanische Volk, sie organisiert provokatorische Aktionen im Hinterland der republikanischen Armee und übt den niederträchtigsten Verrat, um ihre faschistischen Auftraggeber zufriedenzustellen.



Sehr viel Aufmerksamkeit widmet die Gestapo der Spionage und der Vorbereitung von Diversionen in Frankreich. Da Frankreich als der nächste Gegner gilt, ist die Gestapo bemüht, in Frankreich und in seinen Kolonien eine recht großzügige Diversionstätigkeit zu entfalten. Anfang 1936 wurde in Paris das „Braune Haus“ eröffnet. Formell war es das Haus der deutschen Kolonie, faktisch jedoch war es der Sitz der Zentralstelle der Gestapoagentur in Frankreich. Diese Agentur leistet eine beträchtliche „Erkundungsarbeit“ zur Vorbereitung von Diversionen und Terrorakten. Im Jahre 1934 wurden beispielsweise in Paris Experimente von Gestapoagenten aufgedeckt, die den Zweck hatten, das Wasser in der Seine zu vergiften sowie das Publikum in der Untergrundbahn durch Gase zu ersticken.

Die Gestapoagentur in Frankreich beschränkt ihre Tätigkeit nicht allein auf Paris. Sie hat in der Provinz, besonders in den Grenzgebieten, zahlreiche Stützpunkte geschaffen. Auch in den französischen Kolonien hat die Gestapo ihre Organisationen ins Leben gerufen.

In den letzten Tagen brachte die Presse ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der Gestapoagentur auf englischem Gebiet. Die englische Regierung sah sich gezwungen, drei Gestapoagenten auszuweisen, die als angebliche Journalisten Spionagearbeit betrieben hatten. Die englische Zeitung „Evening Standard“ ist der Meinung, daß die Zahl der Gestapoagenten in England, bescheiden gerechnet, 400 Mann beträgt.

Die Gestapoagentur ist bemüht, auch in die Vereinigten Staaten von Nordamerika einzudringen. Selbst die mit dem Hitlerregime sympathisierende Hearst-Zeitung „Evening Journal and New York America“ sah sich am 27. Juli 1937 genötigt, die Aufdeckung einer großen Gruppe deutscher Spione in den USA zu melden. Die Tätigkeit der Gestapoagenten in den USA hat solche Ausmaße angenommen, daß der Senator Dickstein im amerikanischen Kongreß eine besondere Anfrage darüber einbrachte. Er teilte mit, daß die Gestapo in Amerika eine Filiale unter dem Namen „Bunast“ unterhält.

Ein ebensolches Spionage-, Diversions- und Terrornetz hat die Gestapo auch über andere Länder ausgebreitet. Das faschistische Deutschland sieht sein nächstes Ziel darin, Kolonien zu erobern. Darum besitzt die Gestapo zahlreiche Agen-



ten in den Kolonialländern und provoziert aktiv den Krieg für die Eroberung der Kolonien.

Tagaus tagein bringt die Weltpresse neue Meldungen über die Spionage- und Diversionstätigkeit der Gestapo in allen Ländern der Welt, über die verschiedenartigen Methoden ihrer Unterwühlungstätigkeit.

Neben der Vorbereitung unmittelbarer militärischer Aktionen nutzt die Gestapo alle Möglichkeiten „friedlichen“ Eindringens in andere Länder aus. Die Gestapo ist bemüht, die Geschäfts- und Handelsbeziehungen für die Spionage-, Schädlings- und Diversionstätigkeit auszunutzen. Eine der Gestapo unterstellte Zentrale für Spionage dieser Art besteht im Rahmen des Reichsverbandes deutscher Industriellen. An der Spitze dieser Organisation steht ein gewisser Dühring, ein Major a. D., ein ehemaliger Mitarbeiter des Militärspionagedienstes. Der gleiche Dühring leitet auch die Spionageorganisation im Verein des deutschen Außenhandels.

Besondere Abteilungen für Militär- und Wirtschaftsspionage bestehen unter der Bezeichnung „Sicherheitsabteilungen“ in allen großen Industrie- und Handelsunternehmen Deutschlands. Die „Sicherheitsabteilungen“ sind ebenso wie das breite Netz von Handlungsreisenden, Kommissionären usw., die sowohl in Deutschland als auch im Ausland tätig sind, in Wirklichkeit eine Spionageabteilung der Gestapo. Diese Spionageagentur der einzelnen Firmen steht unter der Leitung der Gestapo und ist mit ihr liiert.

### III. DIE HEIMTÜCKISCHEN METHODEN DER UNTERWÜHLUNGSARBEIT DER GESTAPO-AGENTUR IN DER UdSSR

Ist die Gestapo bemüht, in allen Ländern der Welt Spionage, Diversionsakte, Terror und Verrat zu organisieren, so zeigt sie besondere Aktivität bei der Ausdehnung ihrer Unterwühlungstätigkeit auf die Sowjetunion.

Um die Partei und die Werktätigen zum Kampf gegen die Unterwühlungstätigkeit des bürgerlichen Spionagedienstes zu mobilisieren, betonte Genosse Stalin, daß die bürgerlichen Staaten bemüht sein werden, nach der UdSSR mehr Spione, Schädlinge, Diversanten und Terroristen zu entsenden als sie in die kapitalistischen Staaten schicken. „Wird es vom Standpunkt des Marxismus aus nicht richtiger sein, anzuneh-

men, daß die bürgerlichen Staaten ins Hinterland der Sowjetunion doppelt und dreifach soviel Schädlinge, Spione, Diversanten und Mörder schicken müssen als in das Hinterland irgendeines bürgerlichen Staates?“ (Stalin.)

Der Faschismus ist der Todfeind des Sozialismus, der Todfeind der Sowjetunion, in der das sozialistische Regime gesiegt und sich gefestigt hat. Es versteht sich, daß der faschistische Spionagedienst, die Gestapo, ihre Bemühungen in erster Linie darauf richtet, Spionage-, Diversions-, Schädlings- und Terrorakte in der UdSSR zu organisieren.

Die breitesten Volksmassen der UdSSR hassen den Faschismus. Der faschistische Spionagedienst kann darum nur mit einzelnen Abtrünnigen rechnen. Dadurch wird die Basis seiner Arbeit in unserem Lande sehr eingengt. Das bedeutet jedoch nicht, daß die Gestapo überhaupt keine Reserven für sich ausfindig machen kann. Solche Reserven bestehen, auch wenn sie sehr beschränkt sind. Das muß man fest im Auge behalten. Diese Reserven sind die Überreste der zerschlagenen Klassen, die das sozialistische Regime glühend hassen, es sind die konterrevolutionären trotzkistischen und rechten Verräter sowie die bürgerlichen Nationalisten.

Auf der Grundlage des Kampfes gegen das sozialistische Regime in der UdSSR ist das blutige Bündnis zwischen den trotzkistisch-bucharinschen Banditen und der Gestapo zustande gekommen.

Die trotzkistischen und die rechten Restauratoren des Kapitalismus, die jede Hoffnung aufgegeben haben, irgendeinen Rückhalt in den Volksmassen zu finden, sind längst zu bezahlten Agenten des Faschismus geworden. Sie waren ein wahrer Fund für die Faschisten, da sie deren Aufträge ausführten, die auf die Untergrabung der Macht der Sowjetunion und ihre Schwächung für den Fall eines faschistischen Überfalls auf die UdSSR gerichtet waren. Die trotzkistischen und rechten Schufte und Verräter sahen im Faschismus die einzige Kraft, auf die sie sich im Kampf gegen den Sozialismus stützen können, und waren darum bereit, die niederträchtigen Pläne der Gestapo zu verwirklichen, Spionage-, Terror-, Diversions- und Schädlingstätigkeit zu betreiben.

Die gegen die trotzkistisch-sinowjewistische Bande durchgeführten Prozesse haben die verachtungswürdige Rolle dieser Söldlinge der Gestapo und der faschistischen Geheimdienste anderer Länder mit aller Anschaulichkeit entlarvt.



Bereits aus dem Prozeß gegen das Leningrader Zentrum im Dezember 1934 war es klar, wessen Hand den Schuß auf S. M. Kirow gelenkt hatte. Der niederträchtige Mörder Nikolajew gestand, daß er das Geld für die Organisation des Mordes im Konsulat eines auswärtigen Staates erhalten hatte.

Im August 1936 wurde auf dem Prozeß gegen die Trotz-kisten und Sinowjewisten der Zusammenschluß zwischen der sinowjewistisch-trozkistischen Bande und der Gestapoagentur noch augenfälliger aufgedeckt. Vor dem proletarischen Gericht standen damals die Restauratoren des Kapitalismus Sinowjew, Kamenew, Mratschkowski, zusammen mit anderen Spionen, den Fritz David, Olberg, Lurie u. a., die unmittelbar von der Gestapo und dem Judas Trotzki zwecks Diversionstätigkeit in die UdSSR entsandt worden waren. Das Gericht stellte damals fest, daß die Diversionsarbeit dieser ganzen Bande auf dem Gebiet der UdSSR in direktem Auftrage der Gestapo geleistet wurde.

Mit noch größerer Anschaulichkeit trat die niederträchtige Rolle der trozkistisch-sinowjewistischen Bande als einer bezahlten Agentur des japanischen und deutschen Faschismus während des Prozesses gegen das trozkistische sowjetfeindliche Zentrum an den Tag. Auf Geheiß ihrer Auftraggeber aus der Gestapo entwarf die Bande der Trotzki-Bucharin-Rykow und ihrer Handlanger einen Plan der Aufteilung unseres Landes. Die Ukraine sollte an die Deutschen und das fernöstliche Küstengebiet an Japan abgetreten werden. Die Gestapo und der japanische Spionagedienst erteilten den trozkistisch-sinowjewistischen und bucharin-rykowschen Mördern direkte Aufträge und bezahlten sie in bar für ihre niederträchtige Tätigkeit: für die Herbeiführung von Katastrophen mit Zügen, in denen Rotarmisten befördert wurden, für Explosionen in Betrieben, durch die Arbeiter und deren Frauen und Kinder getötet wurden, sowie für das Versprechen, das Sowjetland en gros und en detail zu verschachern.

Auf demselben Prozeß wurde festgestellt, daß der Oberbandit Trotzki mit Heß, dem Stellvertreter Hitlers, über die Pläne und Methoden der Diversionstätigkeit der trozkistischen Gestapoagenten in der UdSSR übereingekommen war. In Ausführung dieser Anweisungen wurden die trozkistischen und sinowjewistischen Banditen zum heimtückischsten Trupp des faschistischen Spionagedienstes. Man erinnert sich noch allgemein an die Aussagen des Angeklagten Hrasche. Dieser Hrasche, der als direkter Agent der Gestapo in der UdSSR



tätig gewesen war, erzählte, wie er auf dem Boden seiner Tätigkeit als Spion und Diversant Verbindungen zu den Trotzkiisten aufgenommen hatte. Hrasche schilderte seine Teilnahme an der konterrevolutionären trotzkistischen Organisation, in der er neben anderen Trotzkiisten aktiv Schädlings-, Diversions- und sonstige unterwühlende Tätigkeit betrieb, und schätzte seine Zusammenarbeit mit den Trotzkiisten wie folgt ein: „Mit dem deutschen Spionagedienst stehe ich seit 1932 in Verbindung . . . Mit dem Trotzkiismus habe ich nie etwas gemein gehabt . . . Ich kam auf Grund meiner Spionage- und Schädlingstätigkeit mit ihm in Berührung.“

Die Werbeagenten versuchten im Namen Trotzkiis Spione für die Gestapo anzuwerben. Der Gestapospion Stroilow z. B. erzählte vor dem Sowjetgericht, daß der Agent Berg, bevor er ihn für die Arbeit in der Gestapoagentur anwarb, ihm vorerst empfahl, das Buch von Trotzki zu lesen. Danach ging er dann dazu über, konkrete Spionage- und Diversionsaufträge zu erteilen.

Die Anführer der trotzkistisch-bucharinschen Bande waren aufs engste mit der Gestapo verbunden. Als Pjatakow aus Deutschland nach Norwegen kommen mußte, um mit Trotzki zusammenzutreffen, stellten Gestapoagenten ihm zu diesem Zweck gern ein besonderes Flugzeug zur Verfügung.

Ein direkter Agent der Gestapo war ein anderer prominenter Teilnehmer des trotzkistischen sowjetfeindlichen Zentrums, Rataitschak. Durch Tatsachen überführt, mußte Rataitschak zugeben, daß er die Direktiven über die Diversionstätigkeit gleichzeitig aus zwei Quellen erhalten hatte: von Trotzki und Pjatakow sowie vom deutschen Spionagedienst. Diese Direktiven verfolgten genau die gleichen Zwecke. In der gleichen Richtung versuchte auch die vom proletarischen Gericht abgeurteilte militär-faschistische Bande der Tucha-tschewski, Gamarnik, Jakir u. a. ihre verbrecherische Tätigkeit in der Roten Armee zu entfalten. Auch sie waren unmittelbar mit den Spionageorganen faschistischer Staaten verbunden.

In Gestalt der trotzkistisch-bucharinschen Banditen versucht die Gestapo, einen Stützpunkt für ihre Diversionstätigkeit in der Sowjetunion zu schaffen. Um die Spionageagentur in unserem sozialistischen Land mit der Wurzel auszurotten, um alle Versuche der Unterwühlungstätigkeit des faschistischen Spionagedienstes entschieden zunichte zu machen, müssen wir seine Arbeitsmethoden kennen. Wir müssen wissen,

zu welcher Maskierung die Gestapoagenten greifen, um ihre Tätigkeit zu tarnen. Die Maskierung ist aber außerordentlich verschieden.

Vor allem versucht der faschistische Spionagedienst, „legale“ Arbeitsformen auszunützen, d. h. sich unsere geschäftlichen Beziehungen zu Deutschland zunutze zu machen. Er benutzt dabei Spezialisten und Ingenieure, die vorübergehend zur Arbeit in die UdSSR reisen. Vor ihrer Abreise nach der UdSSR bekommen diese Spezialisten unbedingt Instruktionen nicht nur von der Leitung ihrer Firma, sondern auch von Gestapoagenten. Sie erhalten Anweisungen über den Charakter der Informationen, die sie während ihrer Tätigkeit in den Sowjetbetrieben einzuholen haben. Nach der Rückkehr aus der UdSSR müssen diese Spezialisten ausführliche Fragebogen ausfüllen, in denen sie nunmehr offiziell das Material darlegen, das sie in den Sowjetbetrieben gesammelt haben.

Um Spionagenachrichten von jenen Spezialisten zu erhalten, die aus der UdSSR nach Deutschland zurückkehren oder ihren Urlaub in Deutschland verbringen, ist ein besonderes „Rückwandereramt“ eingerichtet worden. Kein deutscher Spezialist, der aus der Sowjetunion nach Deutschland zurückkehrt, kann ohne Wissen und Einverständnis dieses Amtes Arbeit bekommen. Auf diese Weise werden oft auch jene ehrlichen deutschen Spezialisten, die keine Spionagedienste gegen die Sowjetunion leisten möchten, angesichts der drohenden Arbeitslosigkeit dazu gezwungen.

Es ist bekannt, daß in Deutschland ein „Rußlandausschuß der deutschen Industrie“ besteht. In diesem Ausschuß sind die Geschäftsbeziehungen zu der Sowjetunion konzentriert. Wer steht nun an der Spitze dieser Organisation? Der Leiter dieses „Rußlandausschusses“ ist der Major Tschunke, ein alter deutscher Spion, der sich während der Okkupation der Ukraine dort als Offizier der deutschen Armee aufhielt. Es ist klar, mit welcher Seite der Tätigkeit des „Rußlandausschusses“ sich dieser „Leiter“ befaßt.

Um ihr Spionagenetz zu entfalten, nutzt die Gestapo die Verbindungen mit den Exportorganisationen der UdSSR aus. Es ist festgestellt worden, daß Gestapoagenten in Organisationen wie Exportchleb (Getreideausfuhrstelle) und Exportles (Holzausfuhrstelle) eingedrungen waren, die in Hafenstädten Abteilungen haben.

In welchem Maße die Gestapo die geschäftlichen Verbindungen mit der Sowjetunion zur Entfaltung ihrer Spionage-



tätigkeit ausnutzt, geht aus folgenden Tatsachen hervor. Vor einigen Jahren bestand in der UdSSR eine deutsche landwirtschaftliche Konzession unter der Bezeichnung „Drusag“. Der Direktor dieser landwirtschaftlichen Konzession war ein gewisser Dietloff. Die Konzession fiel durch ihre ungewöhnliche Rührigkeit auf. Als die entsprechenden Organe sich ihre Tätigkeit näher ansahen, da stellte sich heraus, daß sich hinter dem Aushängeschild der landwirtschaftlichen Konzession eine Spionageagentur der Gestapo verbirgt. Die Untersuchungsorgane stellten fest, daß der Direktor dieser Konzession, Dietloff, ein ehemaliger deutscher Generalstabsobers, vor seiner Abreise nach der UdSSR von Organen des deutschen Spionagedienstes einen Sonderauftrag erhalten hatte, eine Spionageagentur zu organisieren und Verbindungen zu bürgerlich-nationalistischen Elementen in unserem Lande aufzunehmen.

Im gleichen Sinne arbeitete auch eine andere deutsche Firma, die unter dem Namen „Kontrollgesellschaft“ tätig war. Amtlich gehörte zu den Funktionen dieser Firma und ihrer Filialen die Ausübung der Kontrolle über die Richtigkeit der Gewichte, Maße und der Qualität der nach Deutschland zu exportierenden Waren. Als jedoch die Organe des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten die verdächtige Tätigkeit der Filiale dieser Firma auf dem Gebiet der UdSSR untersuchten, da stellte sich heraus, daß sich hinter dieser Firma eine Spionage- und Diversionsorganisation versteckt.

Der Agent dieser Firma X. warb Spione und Agenten zur Ausübung von Schädlingsakten in Sowjetländern. Vor einigen Jahren hatte dieser Agent einen gewissen P., einen Lehrer an einer technischen Hochschule und ehemaligen Oberst im Generalstab der zaristischen Armee, als Spion gewonnen. X. hatte die Bekanntschaft des P. mit Hilfe von dessen Frau gemacht. In den Jahren 1928/31 besuchte X. regelmäßig den P. und führte mit ihm systematische Gespräche über die Zustände in der Roten Armee und über deren Bewaffnung. Diese Gespräche tarnte der Agent mit Hinweisen darauf, daß er sich als ehemaliger Offizier für den Zustand der Roten Armee interessiere. Auf Grund der von P. erhaltenen Nachrichten stellte er besondere schriftliche Berichte an den Spionagedienst zusammen. Als X. zur Organisation einer Diversantengruppe schriftl. gewann er auch P. für die Diversionsarbeit. Der Auftrag, den P. von dem Agenten erhielt, bestand in folgendem: als Lehrer an einer technischen Hochschule



sollte P. entsprechende Studenten dieser Hochschule ausfindig machen, und dann sie „bearbeiten“, damit sie später, nachdem sie Ingenieure in Betrieben geworden sein werden, zu Diversionszwecken ausgenützt werden können. Die Organe des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten haben der Tätigkeit von X. und P. ein Ende bereitet.

Die nachstehende Tatsache ist ebenfalls für die Methoden der Gestapoagenten kennzeichnend, die sie in der „Kontrollgesellschaft“ anwandten. Der gleiche Agent X. hatte eine gewisse M. für die Spionagetätigkeit angeworben und brachte sie als Maschinistin in der Firma unter. Die M. wurde beauftragt, Material über einzelne Personen zu sammeln, für die sich die Gestapo interessierte. Sie war über die Diversions- und Spionagetätigkeit, die unter dem Aushängeschild der „Kontrollgesellschaft“ geleistet wurde, auf dem laufenden und wußte von der Tätigkeit des Agenten X. Nach einiger Zeit begann die M. eine außergewöhnliche Nervosität an den Tag zu legen. Anscheinend befürchtete sie ihre Entlarvung. In der Befürchtung, die M. könnte ihn anzeigen, überredete X. sie, ihre Freundin zu besuchen, die an der Eisenbahn Moskau-Kasan lebte. X. steckte sich einen Revolver ein, folgte unauffällig der M. und nahm im nächsten Wagen desselben Zuges Platz, in der Absicht, sie auf dem Wege vom Bahnhof zur Wohnung der Freundin zu erschießen. Es bot sich jedoch eine bessere Gelegenheit, mit dem Opfer fertig zu werden. Als die M. in den Wagendurchgang trat, trat der Gestapoagent schnell auf sie zu und stieß sie unter den Zug. Nachdem er sich von dem Tod der M. überzeugt hatte, kehrte er nach Moskau zurück.

Die Gestapo nützt für ihre Spionage- und Schädlingstätigkeit in der UdSSR nicht nur „geschäftliche“ Beziehungen aus. Sie schlägt oft auch kompliziertere Wege ein, um in die Sowjetunion einzudringen. Einer dieser Wege ist für die Gestapoagenten die Tätigkeit als Provokateure in der Kommunistischen Partei Deutschlands. Gestapoagenten dringen in Kommunistenkreise oder in andere Organisationen ein, die mit der UdSSR sympathisieren, und versuchen, sich als Anhänger der Sowjetunion auszugeben, um auf diese Weise in die UdSSR zu kommen.

Der nachstehende Fall beweist, wie dieser Weg des Eindringens in die UdSSR zu Spionage- und Diversionszwecken von der Gestapoagentur ausgenutzt wird. Ein gewisser G., ein Gestapoagent, schlich sich in die KPD ein und gewann das

Vertrauen der Organisation, die ihn mit einer Parteifunktion in Hamburg betraute. Als ein von faschistischen Behörden „verfolgter“ Kommunist kommt er 1933 nach der Sowjetunion. Hier gibt sich G. als aktiver Kämpfer gegen den Faschismus, als Freund der Sowjetunion aus. Mit allen Mitteln versucht er, in Sowjetorganisationen einzudringen. Sein Verhalten erweckt jedoch immerhin Verdacht und es gelingt ihm nicht, Arbeit in Sowjetorganisationen zu bekommen. Darauf kehrt er, da sein Plan fehlgeschlagen ist, nach Deutschland zurück. Dort wird er restlos als bezahlter Gestapoagent entlarvt.

R., ein anderer Gestapoagent, war unter der Maske eines Ingenieurs, der Deutschland hatte verlassen müssen und von den Faschisten verfolgt wurde, nach der Sowjetunion gekommen. Dieser R. erzählte dauernd von seiner illegalen kommunistischen Arbeit in Deutschland und von den Verfolgungen, denen er seitens des faschistischen Regimes ausgesetzt gewesen sei. Er gab sich für einen Kommunisten aus, setzte sich aber gleichzeitig mit anderen, bereits früher nach der Sowjetunion gekommenen Gestapoagenten in Verbindung und begann gemeinsam mit ihnen Spionagearbeit zu leisten. Von den Organen des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten entlarvt, gestand er, daß er im besonderen Auftrag der Gestapo in die illegale kommunistische Organisation eingetreten war, zu dem Zweck, um auf diese Weise in die Sowjetunion zu gelangen.

Doch die Gestapo beschränkt sich nicht darauf, Agenten aus dem Auslande zu Spionagezwecken in die UdSSR zu schicken. Sie versucht auf jede Weise, feindselige, sowjetfeindlich gestimmte Elemente innerhalb des Landes auszunutzen. Die Gestapo entsendet nach der UdSSR besondere Kader von Werbern, die Spione innerhalb des Landes gewinnen sollen, und sorgt für einen legalen Deckmantel für ihre Werbearbeit.

Bei der Werbung von Spionen und Schädlingen versucht der deutsche Spionagedienst, die in bestimmten Bezirken konzentrierte deutsche Bevölkerung auszunutzen. Die Gestapo lenkt ihr Augenmerk auf die bedeutende Zahl von Deutsch-Balten, die in der Umgebung von Leningrad und in anderen Städten leben, sowie auf die deutschen Dörfer in der Ukraine. Besondere Aufmerksamkeit richtet die Gestapo auf die Republik der Wolgadeutschen.

Auf dem Wege über den „Verein der Auslandsdeutschen“



versucht die Gestapo, in diesen Gebieten faschistische Gruppen zwecks Spionage-, Diversions- und Schädlingstätigkeit zu organisieren. In Bezirken mit deutscher Bevölkerung gibt es eine bestimmte Schicht enteigneter Kulaken, ehemaliger Kaufleute und Hausbesitzer. Viele von ihnen sind als Spezialisten in Sowjetinstitutionen und Betrieben tätig. Auf diese Kader rechnet die Gestapo bei der Werbung ihrer Agenten. Die Gestapoagenten sind bemüht, unter diesen Kreisen faschistische Gruppen zu organisieren, und stellen die Verbindung zwischen diesen Gruppen und der Ostabteilung der Gestapo her.

Bezeichnend ist der folgende Fall der Anwerbung eines gewissen Z., eines Studenten eines Lehrerseminars, durch Gestapoagenten.

Auf dem Wege aus der Republik der Wolgadeutschen nach Leningrad, wo sich das Lehrerseminar befand, besuchte Z. in Moskau seine Schwester. In Moskau machte er die Bekanntschaft eines Gestapoagenten, der mit ihm sehr herzliche Gespräche über verschiedene harmlose Dinge führte. Nach einigen Zusammenkünften übergab der Agent dem Studenten kurz vor dessen Abreise einen Geldbetrag, ohne dabei irgendwie anzudeuten, wozu er dies tue. In diesem Stadium der Bekanntschaft gab es noch keinerlei Gespräche über Spionagetätigkeit. Nach einiger Zeit, ungefähr nach einem halben Jahr, traf Z. in Moskau von neuem seinen alten Bekannten. Sie setzten ihre Unterhaltung über das Unterrichtssystem in dem Lehrerseminar, über die Professoren, über die Kameraden des Z. fort. Der Agent machte Z. mit seinen Moskauer Freunden bekannt: sie luden ihn zu Gesellschaften ein, und Z. verbrachte sehr lustig seinen Urlaub. Bei seiner Abreise bekam er von seinem „Freund“ wieder ein Geldgeschenk. Erst bei der dritten Zusammenkunft, vor der Abreise Z's zu den Ferien in die Republik der Wolgadeutschen, verlangte der Agent von Z. eine Gegenleistung für das erhaltene Geld und gab ihm den Auftrag, Material über die Republik der Wolgadeutschen zu sammeln. Z. führte diesen Auftrag aus und wurde, nachdem er aus den Ferien zurückgekehrt war, zu anderen, in Leningrad angeworbenen Agenten geschickt. Diese beeinflussten Z. im faschistischen Sinne, erpreßten ihn durch Drohungen und machten aus Z. einen erfahrenen Spion, einen Vaterlandsverräter. Als Z. nach Beendigung des Lehrerseminars in die Republik der Wolgadeutschen zurückkehrte, erhielt er den Auftrag, dort Spionage- und Diversions-

tätigkeit zu entfalten. Z. wurde von den Organen des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten mit Hilfe von Genossen aus der dortigen deutschen Bevölkerung entlarvt.

Man kann eine Reihe von Fällen anführen, wo Menschen auf diese Weise allmählich „bearbeitet“ werden, um sie als Agenten der Gestapo zu gewinnen. Die Werbeagenten sind bemüht, in Lehranstalten, in Betriebe und in Institutionen einzudringen und dort Helfershelfer zu gewinnen. Die Gestapo ist bestrebt ihre Agenten auch in unsere gesellschaftlichen Organisationen hineinzubringen. Die Gestapoagenten erhalten den Auftrag, Vertrauen zu gewinnen, in die Partei und in den Kommunistischen Jugendverband einzudringen, um auf diese Weise größere Möglichkeiten für ihre Spionage-, Diversions- und Schädlingstätigkeit zu erhalten. Einige Agenten hält die Gestapo „in Reserve“ für den Kriegsfall.

In letzter Zeit wurde dem faschistischen Spionagedienst ein vernichtender Schlag versetzt. Die Gestapo setzte große Hoffnungen auf ihre trotzkistisch-bucharinschen Söldlinge und besonders auf die faschistischen Spione Tuchatschewski, Gamarnik, Jakir. Die Spionageabwehrorgane der Sowjetunion haben diese niederträchtige Agentur der Gestapo entlarvt, die in der UdSSR ihr Unwesen trieb, und haben ihre heimtückischen Pläne durchkreuzt. Daraus erklärt sich das wilde Geheul, das die faschistische Presse zum Schutz der Spione erhoben hat.

\* \* \*

Um die Spuren ihrer Spionage- und Terrortätigkeit im Auslande zu verwischen, beginnen die Faschisten in der allerletzten Zeit in ihren Zeitungen von der Spionage auswärtiger Staaten in Deutschland zu schreiben. Der „Völkische Beobachter“, das Zentralorgan der deutschen faschistischen Partei, erschien am 11. August mit der Schlagzeile: „Achtung! Betriebsspionage!“

Dieses Manöver erinnert an die verzweifelten Schreie des Räubers: „Haltet den Dieb!“ Die Faschisten sehen, daß die ungeheuerlichen, widerwärtigen Taten der Gestapo in einer ganzen Reihe von Ländern entlarvt sind, daß eine große Anzahl ihrer Agenten, die ein Spionagenetz über die ganze Welt ausgebreitet haben, bloßgestellt worden ist. Darum ist die Gestapo bemüht, durch Geschrei über die Spionage anderer Länder die Aufmerksamkeit von diesen Tatsachen abzulenken. Das wird ihr jedoch nicht gelingen.



Die ganze Menschheit muß die Tatsachen aus der blutigen Geschichte der Gestapo kennen. Je gründlicher das abscheuliche Gesicht der Gestapo entlarvt wird, um so energischer wird man die Agenten des Faschismus aus allen Mäuselöchern, in die sie sich verkrochen haben, hervorholen.

Der soeben in Nürnberg abgehaltene Parteitag der deutschen Faschisten dient ebenso wie alle früheren faschistischen Parteitage, der Vorbereitung des Krieges. Dem Parteitag ging eine Tagung der in anderen Ländern tätigen faschistischen Gruppen voraus. Es war dies im Grunde eine Zusammenkunft von Organisatoren der Spionage und von Kriegsbrandstiftern in allen Ländern der Welt.

Angesichts der verstärkten Kriegsvorbereitungen muß man nach diesem Spionagekongreß auf eine erhöhte Aktivität der Gestapo und ihrer Agenten besonders gegenüber der UdSSR gefaßt sein.

Die Entlarvung des faschistischen Spionagedienstes durchkreuzt die Pläne der Kriegsbrandstifter und stärkt die Macht unserer sozialistischen Heimat. Der Spionageabwehrdienst der Sowjetunion, der glänzende Beispiele der Entlarvung von Gestapoagenten geliefert hat, wird es mit Hilfe aller ehrlichen Bürger unseres sozialistischen Vaterlandes verstehen, die Sowjetunion von den faschistischen Verbrechern und ihrer Agentur zu säubern.